

Der Islam

Betrachtungen von Thomas C. Guggenheim

„Wir brauchen eine andere Interpretation des Islam, eine Interpretation, die Raum lässt für Menschenrechte und Frauenrechte.“ (zit. Schirin Ebadi, geb. 1947, Nobelpreisträgerin 2003)

Befindet sich der Islam heute an einem Wendepunkt? Müssen sich Mohammedaner fragen: Fordert man von uns ein „Entweder-Oder“? Müssen wir uns für oder gegen unseren Glauben entscheiden, um nicht unterzugehen? Wie können wir die Krise, in der wir stecken, überwinden? Dürfen Menschen darüber entscheiden, wessen Glauben gültig ist und wer als wahrer Muslim gelten kann?

www.futureislam.com ist eines von vielen Foren im Internet, auf dem um die Reform des Islam gestritten wird. Die Standpunkte der einzelnen Autoren und Autorinnen sind unterschiedlich. Der Besucher der Internetseiten wird jedoch damit konfrontiert, dass die islamischen Gesellschaften einen Weg suchen, die autoritative Tradition zu ersetzen zugunsten einer individuellen Auslegung des Koran und anderer islamischer Schriften durch jeden einzelnen Gläubigen. Das bedeutet eine ungeheure Vielfalt verschiedenster Meinungen.

In den christlichen Gesellschaften begannen solche Auseinandersetzungen im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts mit der Reformation und der darauf folgenden katholischen Kirchenreform. Erinnern wir uns: Das Auftreten Luthers seit 1517 und den Siegeszug seiner Lehre in Deutschland und den angrenzenden Ländern, Zwinglis Reformation in der Schweiz seit 1522, Calvins Kirchengründung in Genf 1541, die Entstehung der anglikanischen Kirche seit 1534 und des Puritanismus in England; die katholische Reformbewegung mit der umfassenden Festlegung der Glaubenslehren auf dem Konzil von Trient (1545 – 1563); die Zeiten der Religionskriege in Europa. Geschichtsbücher, in denen der Zeitablauf in Perioden dargestellt wird, spiegeln vor, solche Auseinandersetzungen seien Ende des 18. Jahrhunderts mit dem Ausbruch der französischen Revolution zu Ende gewesen. Machen wir uns nichts vor: Sie bestehen immer noch und werden (leider) andauern.

Gegenseitiges Verständnis innerhalb der Glaubensgemeinschaften und gegenüber Andersgläubigen vermag sich langsam zwar, aber doch deutlich erkennbar in demokratisch organisierten Ländern durchzusetzen. Toleranz heisst schliesslich, dass niemand das Recht hat zu entscheiden, welcher und wessen Glauben gültig ist. Religionsfreiheit als Menschenrecht bedeutet, dass jeder für sich frei sein Glaubensbekenntnis bestimmen darf.

Die nichtmuslimischen Gesellschaften sollen dabei nicht nur liberal denkende Muslime akzeptieren, sondern sollten auch konservative Islamiten dulden und ertragen. Die Modernisierung der muslimischen Gesellschaften ist zurzeit nur möglich mit dem Koran und mit dem Vorbild des Propheten Muhammad. Die islamische Reformation verbindet sich deshalb grundsätzlich mit einer Rückbesinnung auf die religiösen Fundamente des Islam, so wie es die christlichen Reformen im 16. Jahrhundert mit der Bibel hielten. Selbstverständlich werden

andererseits die in den letzten vierhundert Jahren erarbeiteten Erkenntnisse der westlichen Welt diskutiert sowie einbezogen, sonst wäre es keine echte Reformation. Es wird mit grosser Wahrscheinlichkeit bald echte muslimisch-demokratische Staatensysteme geben, und die Erkenntnisse der Physik sowie die Menschenrechte werden bei der Auslegung des Koran und der Worte des Propheten berücksichtigt. Der Islam ist reformierbar, und er ist dabei, sich zu erneuern. In dieser Phase bedarf er unbedingt des Verständnisses aller Nichtmuslime.

Die UNO liess von arabischen Wissenschaftern untersuchen, welche Faktoren zum „Stillstand der islamischen Welt“ beitragen. Sie kamen zum Ergebnis, dass in der arabischen Welt erhebliche Defizite in den Bereichen Freiheit, Rechte für die Frauen und Bildung herrschen. In vielen islamischen Staaten besteht ein eher magerer Alphabetisierungsgrad, so in Mauretanien 42%, Jemen 50%, Marokko 52%, Ägypten 58%, Irak 58%, Sudan 61%, Algerien 70%, Oman 76%, Syrien 77%. Länder wie Iran 80%, Saudi-Arabien 80%, Kuwait 82%, Libyen 83%, Libanon 86%, Bahrein 89%, Jordanien 91% haben geringeren Nachholbedarf. Ehemalige Sowjetrepubliken wie Kirgistan, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan weisen Quoten zwischen 95% und 99% aus. (Zum Vergleich: Schweiz 99%.)

Bildung ist eine unabdingbare Voraussetzung für ein demokratisches Staatsgebilde mit einer Bevölkerung, die Freiheit will und Menschenrechte sowie Frauenrechte akzeptiert. Nicht vergessen: Der Wegbereiter der schweizerischen Demokratie hiess Johann Heinrich Pestalozzi (1746 – 1827)!

„Der Koran ist eine Schrift zwischen zwei Buchdeckeln. Sie spricht nicht. Es sind die Menschen, die mit ihr sprechen“ (zit. Ali ibn Abi Talib, erster Imam der Schia, 602 – 661).

Literaturhinweis:

Katajun Amirpur / Ludwig Ammann, Der Islam am Wendepunkt. Liberale und konservative Reformer einer Weltreligion, Herder spektrum, 2006

14.12.2006